



JULI | 2011

EKM intern 07

Für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

01

02

03

04

05

06

07

08

09

10

11

12



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Nahrung für Leib und Seele



Der Erfurter Petersberg (Foto) ist ein besonderer Ort und soll sich durch einen Förderverein und engagierte Menschen zu einem geistlichen Zentrum entwickeln. Dietlind Steinhöfel sprach mit Oberkirchenrat Thomas A. Seidel. Der promovierte Theologe ist Gründungsmitglied des Fördervereins und Mitglied der geistlichen Leitung. Hauptberuflich ist Seidel Lutherbeauftragter der Thüringer Landesregierung.

Seit Oktober 2009 gibt es den Förderverein des Collegiatstifts St. Peter & Paul e. V. (CPP), der unter anderem ein Gesamtkonzept für den Erfurter Petersberg verfolgt. Worin liegen die Hauptpunkte dieses Konzepts?

Seidel: Im Mittelpunkt unserer Überlegungen zur Belebung des Petersberges und der Peterskirche steht die weitere Entwicklung unseres Collegiats, einer ökumenischen, generationenübergreifenden Gemeinschaft.

Dieses Collegiat hat gemeinsam mit dem Förderverein ein Fünf-Bausteine-Konzept vorgelegt. Die Bausteine, die sich um die „Kulturkirche“ St. Peter & Paul gruppieren, heißen: „Leben und Arbeiten“, „Bilden und Begegnen“, „Tagen und Beherrbergen“, „Essen und Trinken“ und „Helfen und Heilen“. Sie sind jeweils mit einer betriebswirtschaftlichen Berechnung versehen. Das Motto, das die konzeptionellen Überlegungen begleitet, lautet: „Nahrung für Leib und Seele.“

Was ist das Besondere am Areal Petersberg?

Seidel: Das Besondere des Petersberges liegt zum einen in der herausragenden kultur- und bildungsgeschichtlichen Bedeutung des Kanoniker- resp. Collegiatstiftes

und insbesondere der vormaligen Benediktinerabtei. Die Basilika St. Peter & Paul ist ein unentdecktes romanisches Kleinod. Der beste Kenner des Petersberges und seiner Geschichte, der Jenaer Historiker Prof. Dr. Matthias Werner, wird nicht müde zu betonen, dass diese vormalige Stifts- und Klosterkirche sowohl „der früheste und am besten erhaltene Großbau hirsauischer Klosterbaukunst auf deutschem Boden ... als auch der älteste kirchliche Großbau in Thüringen“ ist.

Das einzigartige Miteinander von „Citadelle“ und Peterskirche soll als ein Erfurter Alleinstellungsmerkmal begriffen werden. In diesem Spannungsfeld liegen die entscheidende Herausforderung und die Chance für eine geistliche, soziokulturelle und touristische Wiederbelegung des Petersberges. Beides, die barocke Festungsanlage und die romanische Basilika, sollen zu einem attraktiven, blühenden Dachgarten Erfurts entwickelt werden.

Zudem unterstützt der Förderverein eine ökumenische und generationenübergreifende Lebensgemeinschaft. Was ist darunter zu verstehen?

Seidel: Man könnte das Collegiat, das derzeit ca. 20 Menschen umfasst, eine „geist-

Der Petersberg in Erfurt hat bildungs- und kulturgeschichtliche Bedeutung.

liche Solidargemeinschaft“ nennen. Sie ist bestrebt, ein selbsttragendes, für alle Menschen offenes Leben und Arbeiten von Jung und Alt, Arm und Reich, von Menschen mit und ohne Körperbehinderung modellhaft zu verwirklichen. Miteinander geistlich leben beschränkt sich für uns nicht auf die Pflege frommer Innerlichkeit, sondern verweist uns an die Menschen, die unsere Gastfreundschaft, Hilfe oder Solidarität brauchen – entsprechend der biblischen Empfehlung: „Suchet der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7).

Wie weit ist dieses Vorhaben gediehen?

Seidel: Derzeit richten sich die konkreten Planungen darauf, die Bausteine „Leben und Arbeiten“ und „Helfen und Heilen“ am Fuße des Petersberges, in den von uns so genannten Andreassgärten, umzusetzen. Studierende der Weimarer Bauhaus-Universität haben dazu in den zurückliegenden Monaten bemerkenswerte Entwürfe vorgelegt. Gemeinsam mit einem namhaften Thüringer Investor und Projektentwickler arbeiten wir mit der Stadt Erfurt und verschiedenen Partnern, so zum Beispiel der Johanniter-Unfallhilfe, eng zusammen. Zunächst ist jedoch der Grundstückseigentümer, das Land Thüringen, gefragt, sich konstruktiv in die weiteren Überlegungen einzubringen.

www.collegiat-erfurt.de.

Thomas Sense und Cornelia Seidel, Telefon (0171) 8102998

Barbara Cramm und Sebastian von Kloch-Kornitz, Telefon (0172) 5107585

Es gibt inzwischen eine Reihe Angebote – Ausstellungen, Vorträge. Gibt es einen Schwerpunkt, eine besondere Ausrichtung?

Seidel: Erklärtes Ziel des Collegiats St. Peter & Paul ist es, das gemeindliche und geistliche Leben der evangelischen und katholischen Gemeinden in Erfurt, in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, aber auch das kulturelle Leben der Landeshauptstadt Erfurt zu bereichern und zu stärken.

Regelmäßige Abendgebete (jeden Mittwoch 17 Uhr), Vortragsreihen (die Petersberger Gespräche), philosophische Diskussionsabende (unter der Überschrift „kreuz & quer“) sowie eine erste Ausstellung („Wo bist du, Mensch? Erich Klahn – Sakrale Bilder“, von Ostern bis Peter & Paul 2011) dienen diesem Ziel. Diese Aktivitäten werden jeweils mit den Eigentümern (so vor allem mit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten), den Verantwortlichen der Stadt sowie mit dem Kirchenkreis Erfurt und Vertretern der katholischen Domberggemeinde abgestimmt.

Auf unserer Homepage erhalten Sie einen detaillierten Einblick. Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Geistliche Leitung CPP oder an den Vorstand des Fördervereins CPP.

Internet

*Geistliche Leitung
Vorstand Förderverein*

*Landesbischöfin
Junkermann und Bischof
Wanke wendeten
sich an Thüringer
Bundestagsabgeordnete.*

Alles Leben ist schützenswert

In einem Brief an die 18 Thüringer Bundestagsabgeordneten sprechen sich der Bischof des Bistums Erfurt, Joachim Wanke, und die Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Ilse Junkermann, gegen jede Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) aus. Sie seien in Sorge um den Schutz des Lebens. Vor der Entscheidung des Bundestages müssten die Haltungen zur Präimplantationsdiagnostik ethisch geklärt werden. In der Diskussion seien zwei Sichtweisen zu bedenken: „Einerseits verdienen alle Menschen, die sich im Wissen um eine eigene Erberkrankung gesunde Kinder wünschen, unsere Solidari-

tät ... Daher scheint vielen eine gesetzliche Regelung, die die PID erlaubt, ein Gebot der Menschlichkeit zu sein. Andererseits bedeutet der selektive Blick auf die durch gezieltes menschliches Handeln erzeugten Embryonen zur Auswahl eines gesunden unter ihnen immer auch eine Verwerfung anderer. Selbst wenn für dieses Verfahren Richtlinien gegeben werden, ändert das nichts an der Tatsache, dass menschliches Leben nach bestimmten Merkmalen ausgewählt wird“, heißt es in dem Brief. Die Entscheidung über die Präimplantationsdiagnostik berühre also den Umgang mit menschlichem Leben überhaupt.